

Komm mit.

Das Magazin für Dülken und Boisheim der Pfarrei St. Cornelius und Peter



Maria

Das Bild einer Frau im Wandel der Zeiten

Seite 6

Kirche

Zwischen überlieferten Strukturen
und demokratischen Prozessen

Seite 10

Inhalt

Fietsen für Frieden und Freiheit.....	2
Pat er Saju	2
Konrad Beikircher	3
Interview Pfarrer Jan Nienkerke.....	4
Maria im Wandel der Zeiten	6
Fahrradtour: Niederrhein im Frühjahr ...	9
Die Struktur der katholischen Kirche.....	10
Wie wird man Bischof.....	13
Termine & Meldungen	14
Landmarken, Wegweiser und Symbole ...	16

Impressum

Erscheinungsweise:
mehrmals jährlich in loser Folge

Verbreitungsgebiet:
Viersen-Dülken und -Boisheim

Herausgeber: Pfarrei St. Cornelius und Peter
Moselstraße 6 | 41751 Viersen
Tel.: 02162 81 90 786
Fax: 02162 81 90 981
E-Mail: redaktion@kommmit-magazin.de

Redaktion: Pfarrer Jan Nienkerke (verantwortlich) | Ute Hölter | Gertrud Inderfurth | Rita Klöters | Claus Rycken | Harald Hüller | Giovanni Solinas

Gestaltung und redaktionelle Beratung: Rieder Media | Uwe Rieder
Zum Schickerhof 81 | 47877 Willich
Tel.: 02154 60 64 820
E-Mail: mail@riedermedia.de

Druck:
Druckerei WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7 | 71522 Backnang

Copyright für alle Beiträge:
Pfarrei St. Cornelius und Peter. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf elektronische Datenträger nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Fietsen für Frieden und Freiheit in Europa



Vom 23. Juli bis 7. August 2022 geht es auf eine besondere Wallfahrt. Wir fahren mit dem Fahrrad nach Rom und verbringen anschließend drei Tage in der Ewigen Stadt. Eine besondere Wallfahrt, die viel Gemeinschaft, Spaß, Abenteuer und Besinnung verspricht. Manche Tage werden uns sicher auch an unsere Grenzen führen. Daher haben wir mit dem Training begonnen und die ersten gemeinsamen Runden gut geschafft.

Unsere Radwallfahrt führt von Dülken aus am Rhein entlang, durch den schönen Schwarzwald und vorbei am Bodensee. Dann geht es über die Alpen, vorbei am Comer See, durch die Po-Ebene und über den Apennin. Die letzten Etappen führen nach Pisa mit seinem schiefen Turm, am Meer entlang nach Rom. Drei Tage lang können sich die Rad-Wallfahrer dann hier in aller Ruhe die Stadt ansehen und das besondere Flair genießen.

Unser Organist Giovanni Solinas wird mit dem Fahrrad dabei sein. Auf dem Weg wird es inhaltliche und musikalische Impulse und kleine Aufführungen geben z. B. in Gravedona (Comer See), Piacenz, Pisa, Rom.

Zwei Wochen lang überwinden wir Landes- und eigene Grenzen und treten für den guten Zweck in die Pedale. Die Tour steht unter dem Motto „Fietsen für Frieden und Freiheit“. Wir starten einen Spendenmarathon für die Menschen, die unter den Folgen des Ukrainekrieges leiden. Das Geld geht direkt an Action Medeor. Unterstützen kann uns dabei jede/r mit einem Cent pro mit dem Fahrrad gefahrenen Kilometer.

Harald Hüller



WER NOCH EINSTEIGEN MÖCHTE UND MIT DEM FAHRRAD DABEI SEIN MÖCHTE, KANN SICH GERNE NOCH ANMELDEN.
Weitere Informationen bei Harald Hüller:
harald.hueller@st-cornelius-und-peter.de,
Telefon 02162 450150,
Mobil-Telefon 0177 3956859.

» PATER SAJU VERLÄSST ST. CORNELIUS UND PETER

Nachdem das Bistum Aachen den Gestellungsvertrag für Pater Saju und einen weiteren indischen Mitbruder, der im Bereich des Bistums tätig ist, nicht verlängert hat, wird der Dienst von Pater Saju in unseren Gemeinden zur Jahresmitte enden. Bis zum 30. Juni wird er noch Dienste in unseren Gemeinden wahrnehmen.

Die offizielle Verabschiedung von Pater Saju aus den Gemeinden unserer GdG wird im Rahmen des Vorabendgottesdienstes am Samstag, dem 18. Juni 2022 um 18.30 Uhr in St. Cornelius, Alter Markt, 41751 Viersen, stattfinden. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, sich auch persönlich von ihm zu verabschieden.

Wir danken Pater Saju für seine Unterstützung vor allem in seelsorglichen Diensten in unseren Gemeinden während der vergangenen Jahre und wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute.

Jan Nienkerke



Konrad Beikircher nimmt kreuzfahrende Menschen aufs Korn



„Schiff ahoi“ heißt es am Sonntag, den 22. Mai 2022, in der Kirche St. Cornelius, Alter Markt, 41751 Viersen. Anlegen wird pünktlich um 20.00 Uhr der Kabarettist Konrad Beikircher, der einen kritisch humorvollen Blick auf Kreuzfahrten, ihre Teilnehmer und die Eigenarten dieser Reiseform werfen wird.

Karten für den Abend gibt es im Pfarrbüro, Telefon 02162 55409. Die Karten kosten je nach Kategorie 22,- € oder 20,- € pro Person. Einlass in die Kirche St. Cornelius ist um 19.15 Uhr.

Konrad Beikircher nähert sich den Kreuzfahrten aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Er beschäftigt sich in seiner unnachahmlichen Art mit der Vielfalt der Nebelarten in Grönland, wirft einen Blick auf den Unterschied zwischen Süß- und Salzwasserkreuzfahrten und schaut auf die römischen Pioniere der Kreuzfahrten an Rhein und Mosel.

Es wäre nicht Konrad Beikircher, würden nicht die Menschen einen großen Teil seines Programms einnehmen – in diesem Fall also alle, die bei einer Kreuzfahrt eine Rolle spielen. Da geht es um heitere Witwen, die Erfahrungen über die effektivsten „Hoppla!“-Methoden austauschen, mit denen man seine Ehemänner loswerden kann. Es geht um Kapitäne, die sowohl das erste und das letzte, aber auch dazwischen immer wieder das letzte Wort haben. Und es geht um ein „Fröschlein“, das seinem Mann keinen Gefallen abschlagen kann. Zudem zeigt Beikircher auf, welche ungeahnten Möglichkeiten eine Kreuzfahrt bietet, seine Identität zu wechseln, und warum beim Alarm „Mann über Bord“ die Uhrzeitangabe „halb fünf“ eine besondere Rolle spielt.

„Nach dem tollen Gastspiel aus Anlass des Jubiläums 150 Jahre Grundsteinlegung St. Cornelius sind wir glücklich, dass wir Konrad Beikircher auch in diesem Jahr für einen Kabarettabend in unserer Kirche gewinnen konnten“, freut sich Pfarrer Jan Nienkerke von der Pfarrei St. Cornelius und Peter in Viersen Dülken. „Beikircher ist Garant für anspruchsvollen Humor, und unsere große Kirche eignet sich – das zeigen auch die vielen erfolgreichen Konzerte – hervorragend für größere kulturelle Veranstaltungen.“

Beikirchers kabarettistischer Landgang in St. Cornelius lässt einen makaber-amüsanten Abend über Luv und Lee auf See und über Menschen, die besser zuhause geblieben wären, erwarten. Außerdem gibt er eine Antwort auf die Frage, ob das mit den Kreuzfahrten eigentlich immer schon so war.



Alles, was Sie schon immer über Kreuzfahrten wissen wollten.

Als Regionalvikar muss Jan Nienkerke die Ergebnisse des „Heute bei dir“-Prozesses übersetzen und umsetzen



Ute Hölter Herr Nienkerke, ganz herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zum Regionalvikar zum 1. Januar dieses Jahres.

Jan Nienkerke Dankeschön! (lacht). Für mich kam diese Ernennung einigermassen überraschend. Es gab im Vorhinein eine Umfrage in der Region, Vorschläge für die Ernennung zu unterbreiten. Mitte November bekam ich dann einen Anruf unseres Generalvikars mit dem Hinweis, dass offensichtlich mehrere Mitbrüder meinen Namen notiert hatten, und damit verbunden mit der Anfrage, ob ich mir vorstellen könnte, diese Aufgabe zu übernehmen. Dies habe ich mir einige Tage überlegt, weil ich bereits mehrere Aufgaben habe, mit denen ich gut ausgelastet bin. Nach einer Phase des Nachdenkens habe ich mich dann bereiterklärt, diese Aufgabe zusätzlich anzunehmen.

Ute Hölter Gibt es einen Unterschied zwischen Ihrer Amtsbezeichnung und der Amtsbezeichnung „Regionaldekan“?

Jan Nienkerke Regionalvikar ist die Bezeichnung eines neuen Amtes, das in der Vergangenheit Regionaldekan geheißen hat. Der Regionaldekan war der Vorsteher der Region und hatte auch aufgrund seiner Wahl eine etwas andere Stellung. Das Amt des Regionalvikars ist nun kein Wahlamt mehr, sondern der Regionalvikar wird vom Bischof nach Vorschlägen und Anhörung ernannt.

Foto: © Lucky Foto Dülken

Ute Hölter Wie äußert sich diese Änderung im Wahlverfahren?

Jan Nienkerke Da liegt ein wesentlicher Unterschied. Vorher ist der Regionaldekan in der Regel durch hauptamtliche pastorale Mitarbeiter und Ehrenamtler, die den regionalen Räten angehört haben, gewählt worden. Beim Regionalvikar ist das anders. Der Bischof startet zunächst eine Umfrage, eine Anhörung in der Region. Das geschieht, indem er an die Priester und weitere Beteiligte einen Brief schreibt mit der Bitte, Vorschläge zu machen. Diese Vorschläge werden dann gesichtet, binden den Bischof aber nicht in seiner Entscheidung – er bleibt frei, jemanden zu ernennen. Aus diesem Grund habe ich deutlich gemacht, dass der Regionalvikar in besonderer Weise auf Vertrauen und Wohlwollen in der Region angewiesen ist, da er sich nicht auf das Mehrheitsergebnis einer Wahl stützen kann – und um dieses Vertrauen werbe ich seit Januar bei Haupt- und Ehrenamtlichen.

Ute Hölter Welche Umgestaltungen treten noch auf?

Jan Nienkerke Wenn man von diesem Wahlverfahren absieht, sind wesentliche Aufgabenzuschreibungen identisch geblieben. Man kann es vielleicht so beschreiben: Der Regionalvikar ist und bleibt der Ansprechpartner für alle katholischen Einrichtungen und Institutionen in der Region Kempen-Viersen, die deckungsgleich ist mit dem Kreis Viersen, d. h. für die Gemeinschaften der Gemeinden in der Region, für die katholischen Einrichtungen wie Notfallseelsorge, Telefonseelsorge, das katholische Forum und die Caritas als großer Player. Er soll die Impulse aus der Region aufnehmen und in das Bistum tragen. Aber das ist keine Einbahnstraße – umgekehrt soll er auch die Impulse, die aus dem Bistum kommen, in der Region umsetzen. Und genau diese Aufgabe ist es, der in der Region in der kommenden Zeit ein besonderes Augenmerk zukommt. Dass der „Heute bei dir“-Prozess in eine entscheidende Phase eingetreten ist, hat sich inzwischen herumgesprochen. Nun gilt es, die Entscheidungen in diesem Prozess in der Region umzusetzen, wobei der Regionalvikar von einem Regionalteam unterstützt wird.

Ute Hölter Wie setzt sich ein Regionalteam zusammen und welche Aufgaben hat es?

Jan Nienkerke Ein Regionalteam gibt es in jeder der acht Regionen unseres Bistums, und es besteht aus drei Personen: dem Regionalvikar, einer ehrenamtlich tätigen Person und einem Pastoralreferenten als zweitem, hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter. Die ehrenamtlich tätige Person ist bei uns Gabi Terhorst, die in unserer Region gut vernetzt und gleichzeitig Mitglied im Diözesanpastoralrat ist. Hauptberuflich ist sie als Pädagogin an der Overbergschule (Förderzentrum West) tätig. Der neue (und alte) Pastoralreferent ist Harald Hüller. Beide unterstützen mich auf ihre Weise bei der Übersetzung und Umsetzung der Ergebnisse des „Heute bei dir“-Prozesses in der Region Kempen-Viersen.

Ute Hölter Was geschieht hier vor Ort?

Jan Nienkerke Die Themengebiete im „Heute bei dir“-Prozess decken ein weites Spektrum ab. Sie reichen von der Willkommenskultur auf der einen Seite bis zu Fragen zur Digitalisierung und Nachhaltigkeit auf der anderen; auch das Einüben einer geschlechtersensiblen Haltung gehört dazu. Neben dem Nachdenken über neue Orte von Kirche und Gottesdienst heute geht es dabei auch um Fragen nach der zukünftigen territorialen Struktur und Gliederung unseres Bistums. Die nächste große anstehende Aufgabe besteht darin, die Ergebnisse der Konsentgespräche des Bistums im Rahmen des „Heute bei dir“-Prozesses in die Region zu übersetzen. Eine kurze Erklärung dazu: Bisher haben sich verschiedene Arbeitsgruppen mit bestimmten Themen befasst und Handlungsempfehlungen für die Zukunft sowie konkrete Beschlussvorlagen dazu erarbeitet. Über diese tauscht sich auf Bistumsebene ein Synodalkreis aus, der 17 für unser Bistum repräsentative Mitglieder aus Bistumsleitung und diözesanen Räten umfasst. Er arbeitet in einem intensiven Gesprächsprozess („Konsent“ genannt) so lange an einem Beschluss, bis niemand aus der Runde mehr einen gewichtigen Einwand dagegen vorzubringen hat.

Ute Hölter Übt die Ernennung zum Regionalvikar einen starken Einfluss auf Ihren Arbeitsalltag aus?

Jan Nienkerke Das ist so, weil ich merke, dass regionale Themen und Termine meinen Terminkalender sehr stark in Anspruch nehmen – das sind ganz überwiegend ganz alltägliche wiederkehrende Termine wie z. B. Gremiensitzungen (beispielsweise regionaler Pastoralrat oder Caritasrat), Dienstgespräche oder Austauschrunden in verschiedenen Zusammensetzungen. Das sind zusätzliche Verpflichtungen, die ich zu meinem Dienst hier in den Gemeinden und meiner Aufgabe in Aachen im Offizialat schultern muss. Das ist schon sehr herausfordernd. Hinzu kommt, mit Blick auf die territoriale Struktur der Region, dass jetzt schon mehrere Stellen für leitende Pfarrer unbesetzt sind, und sich auch der eine oder andere noch im Einsatz befindliche Mitbruder auch aufgrund seines Alters bereits mit der Überlegung befasst, in absehbarer Zeit in Ruhestand zu treten. Bei der derzeitigen Situation in unserer Kirche (Priestermangel, Nachwuchsmangel) sieht es leider nicht danach aus, dass diese Stellen in absehbarer Zeit nachbesetzt werden können. Ich kann aber aufgrund meiner eigenen Arbeitsbelastung auch nicht einfach zusätzlich noch in weiteren Gemeinden einspringen. Für diese Problematik werden Lösungen gefunden werden müssen, die nicht warten können, bis der „Heute bei dir“-Prozess beendet ist, sondern solche, die unmittelbar umgesetzt werden können und für die Zwischenzeit tragen.

Ute Hölter

Maria im Wandel der Zeiten

Sonntage gelten gemeinhin als „Tag des Herrn“ – wussten Sie, dass die Samstage in besonderer Beziehung zu Maria stehen? Der Legende zufolge soll sich in Konstantinopel ein verschleiertes Muttergottesbild an Samstagen entschleiert haben, um diese Tatsache in das Bewusstsein der Menschen zu rufen. Doch wie mag diese Mariendarstellung ausgesehen haben? Das ist nicht überliefert und bleibt letztlich der Fantasie überlassen. Denn es gibt eine große Vielfalt bei den Abbildungen der Gottesmutter.

» DIE BETENDE «

Die Christen stellen im dritten Jahrhundert Maria an den Katakombenwänden oft betend, mit zum Himmel ausgestreckten Händen dar, die traditionelle Gebetshaltung der frühen Christen. Bezeichnet wird dies als „virgo orans“ (betende Jungfrau). Sie erhält damit als erste Aufgabe, als Fürbitterin bei Jesus Christus für die Menschen einzutreten.

» DIE WEGWEISERIN (HODEGETRIA) «

Glaubt man der Legende, hat der Evangelist Lukas das Malerhandwerk betrieben und erste Marienbildnisse geschaffen, deren Gesichter Bezüge zur Göttin Juno aus der klassisch-antiken Kunst herstellten. Sie zeigen Maria mit dem Sohn auf ihrem Arm, wobei die Finger der anderen Hand auf ihn selbst zeigen. Jesus verkörpert in seiner Person den Mittelpunkt des Lebens (Weg, Wahrheit und Leben) und wird daher als Wegweiser verstanden.

Da die Lukasbilder im Kloster der Hodegen aufbewahrt wurden, erhielten sie die Bezeichnung „Hodegetria“. Heute noch finden sich Madonnenbilder, die dem hl. Lukas zugeschrieben werden, z.B. in Santa Maria Maggiore in Rom (Salus populi romani – Heil des römischen Volkes).

» DIE THRONENDE «

431 bestimmte das Konzil von Ephesus Maria zur Gottesgebälerin (Theotokos) und entschied sich damit gegen die These der „Christusgebälerin“ von Nestorius. Der damalige Papst sorgte für eine entsprechende künstlerische Ausgestaltung dieses Dogmas. Es entstand eine veränderte Kategorie von Bildnissen Mariens, die das Jesukind in die Schoßmitte (wie auf einem Thron sitzend) platziert. Die Funktion der Gottesmutter besteht darin, ihren Sohn wie auf einem Thron zu präsentieren. Außerdem verkörpert sie eine hohe Würdenträgerin, denn sie trägt wertvolle Stoffe und Schmuck. Vermutet wird eine formale Verwandtschaft zum altägyptischen Motiv „Isis mit dem Horusknaben“. Sie gilt als Schöpferin des Sternenhimmels und trägt daher den Himmelsmantel; Attribute wie Halbmond und Sterne haben hier ihren Ursprung. Frühe Hymnen schreiben ihr zu, den Weg der Gestirne zu bestimmen.

» DIE MÜTTERLICHE «

Frühe Mariendarstellungen zeigen Maria als stillende Frau (Maria lactans). Auch diese Darstellungen weisen Bezüge zu älteren hellenistischen Szenen von Mutter und Kind auf. Auffallend ist, dass diese Abbildungen im Zeitverlauf eher im ländlichen, weniger im städtischen Umfeld zu finden sind.

Später treten Madonnenbilder auf, bei denen das Kind seine Wange an die der Mutter schmiegt. Es legt eine Hand um ihrem Hals, während die andere eine Schriftrolle trägt. Bilder dieser Art bezeichnet die Kunstgeschichte als „Eleusa“, die sich Erbarmende.





Das älteste Zeugnis einer Mariendarstellung liefert ein Fresko in der Priscilla-Katakomben in Rom, das auf die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts datiert wird. Es zeigt die stillende Gottesmutter mit einem Sternenkranz über ihrem Kopf und einen Mann, der auf beide hinweist. Gedeutet wird diese Szene einerseits als Jesajas Vorhersage von Jesu Geburt, auch Prophezeiung Bileams genannt, nach Numeri 24,17, andererseits als Verkündigung des Erzengels Gabriel an Maria.

Aus dem gleichen Zeitraum stammen Katakombenbilder, in deren Mitte Maria mit dem Jesuskind sitzt und von zwei bis drei Personen Geschenke erhält. Die Gabenbringer lassen sich vielfach, aber nicht ausschließlich, als die drei Weisen aus dem Morgenland interpretieren.

Bis in das späte Mittelalter beschränken sich Mariendarstellungen auf die feierlichen, thronenden Madonnen. Erst dann weicht diese Strenge einer Vielfalt von Bildnissen, deren Gemeinsamkeit die Betonung der mütterlichen Seite ist. Etwa ab dem 12. Jahrhundert entstehen die ersten Szenen aus dem Leben Marias, manchmal den Apokryphen entnommen, beispielsweise Maria Himmelfahrt. Auch die Schilderung von Wundern gehört hierzu.

Es liegt auf der Hand, dass diese bunte Palette realisierter marianischer Themen sehr deutlich die tiefe Verehrung der Gottesmutter bei den Christen aller Zeiten erklärt – das gilt auch für die heutige Zeit. Einige bekannte Formate:

» MARIANISCHE GNADENBILDER «

Sie entstehen in der Zeit des Barock (17. Jahrhundert) gemeinsam mit dem Brauch, die Madonnen zu bekleiden. Die Farbauswahl richtet sich nach den liturgischen Farben der Messen und der Feste im Jahreskreis, wobei die Kirchenkleidung und Schmuckstücke als Votivgaben erhalten. Das **Aachener Gnadenbild** fungiert hier als bekanntes Beispiel.

Der „Atlas Marianus“ listet schon 1657 eine beachtliche Anzahl solcher Gnadenbilder auf. Eine besondere Beachtung erfahren die sog. **Schwarzen Madonnen** wie die Morenita auf Montserrat in Katalonien, oder die schwarze Sara in Saintes Mairies de la Mer in Südfrankreich. Die Legende erklärt die dunkle Färbung damit, dass der hl. Lukas die wirkliche Gottesmutter auf einer Tischplatte porträtiert hatte. Die Theologie begründet die Schwarzfärbung durch Kerzen und Staub durch das Hohelied 1,4 („nigra sum, sed formosa“ – schwarz bin ich, aber wohlgestaltet).

Gnadenbilder Mariens vom Typ **„Mutter von der immerwährenden Hilfe“** erfahren seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa starken Zuspruch. Sie gehen zurück auf ein byzantinisches Bild, das im 15. Jahrhundert vor den Türken in Sicherheit nach Rom in die Augustinerkirche St. Matteo gebracht wurde. Nachdem die Kirche durch die napoleonischen Wirren zerstört wurde, galt es als verschollen. Es trat erst 1862 wieder in St. Alfons, einer Redemptoristenkirche, in Erscheinung und erlebte über deren Missionstätigkeit als Kopie Einzug in die Kirchen Europas.

Das Bildnis der Mutter von der immerwährenden Hilfe hat in St. Cornelius in der Nähe des Turmes seinen festen Platz gefunden. Dort haben Gläubige auch die Möglichkeit, Kerzen aufzustellen.

» SCHUTZMANTELMADONNA «

Die meisten Wallfahrtsorte, die heute noch existieren, entstehen in der Zeit nach der Reformation. Als Vorbild für die **Schutzmantelmadonna von Kevelaer** diente ein Druckbild der Luxemburger Schutzmantelmadonna, das 1642 am Niederrhein auftauchte.

» MARIA IMMACULATA «

Übersetzt heißt Immaculata „unbefleckte Empfängnis“, wobei die Empfängnis der Maria gemeint ist, die ohne Erbsünde geboren wurde – ihre Eltern sind Anna und Joachim. Nur einer in diesem Sinne reinen Frau wird die Ehre zuteil, Christus zur Welt zu bringen. Papst Pius IX hat 1854 diesen Glaubenssatz zu einem Dogma erklärt.

Erste Darstellungen dieser Maria Immaculata entstanden in Spanien und erlebten ihre Blütezeit im 17. Jahrhundert. Sie orientieren sich an Beschreibungen in der Bibel und zeigen die jugendliche Maria ohne Kind, „mit Sonne bekleidet“ – sie trägt blau-goldene Obergewänder über einem reinweißen Unterkleid sowie eine Sternenkronen und den Mond zu ihren Füßen.

In **St. Cornelius** hat die **Maria Immaculata** im vorderen Teil der Kirche ihren Platz gefunden. Sie konnte durch die finanzielle Unterstützung des Kirchenbauvereins vor einigen Jahren aufwändig restauriert werden. Die Dülkener haben ihr besonders in den Kriegsjahren ihre Sorgen und Nöte zu Füßen gelegt.

» MARIENSÄULEN «

Sie sind vielfach als Dank an Maria nach überstandenen Katastrophen wie Hungersnot, Seuchen oder Kriege entstanden. Die Urform dieser Säulen stammt aus Italien.

Dülkener Bürger spendeten 1858, vier Jahre nach der Erklärung des Dogmas, der St. Cornelius-Kirche eine Mariensäule mit einer Immaculata. Peter Fuchs schuf die Statue nach einem Entwurf von Vinzenz Statz als Schlangentöterin, die auf einer Weltkugel stehend, der Schlange (=Erbsünde) den Kopf zertritt. Er versah die Säule mit der Inschrift „St. Maria, ora pro nobis“ – heilige Maria, bitte für uns.

Das Ehrenmal erhielt zunächst seinen Platz mitten auf der Kreuzung an den Ausfallstraßen Richtung Süchteln und Viersen und diente der Fronleichnamsprozession als dritte Station. Eine veränderte Verkehrsführung wies auch der Mariensäule einen neuen Stellplatz zu, nämlich vor dem Marienpark, dem Alten Friedhof. Dort steht heute eine Kopie – das Original befindet sich, vor Umweltschäden geschützt, im Turm der St. Cornelius-Kirche.

Ute Hölter

Fotos: © Franz-Heinz Franken; Petair; hkama – adobe-stock.com

Fahrradtour: Der Niederrhein im Frühjahr

Komm mit.

Sind Sie schon startklar? Das Fahrrad geputzt, die Kette geölt? Dann kann es ja wieder losgehen mit dem Radfahren, damit Schwung in den Alltag kommt. Hier ein Vorschlag für die Frühlingstour: Dülken – Krickenbeck – Oedt – Dülken, ca. 42 km.

Wie im vergangenen Jahr ist der Platz an der St. Cornelius-Kirche, Knotenpunkt 40, der ideale Startplatz. Die erste Etappe führt an der Herz-Jesu-Kirche vorbei, danach auf Feldwegen zur Schirick und zur Kirche in **Dornbusch**. Deren Portal ist an Wochenenden meist geöffnet und lädt zum kurzen Gebet, zum Anzünden einer Kerze ein. Über die Knotenpunkte (KP) 18 und 63 (am Bahnradweg) und 86 (Kirche Hinsbeck) erreicht man den **Nettetal Ortsteil Hombergen mit den Krickenbecker Seen**.

Sie sind keine Naturseen, sondern entstanden ab dem 17. Jahrhundert durch das Torfstechen aus dem sumpfigen Boden rund um das **Krickenbecker Schloss**. Heute gehört dieses Gebiet zusammen mit der **Region um den Kleinen De Witt See zu den ältesten und größten Naturschutzgebieten Nordrhein-Westfalens**, die vielen Pflanzen und Lebewesen idealen Lebensraum bieten. Im Frühjahr dient das Seengebiet vielen Wasser- und Singvögeln als Brutstätte.

Die ersten warmen Sonnenstrahlen laden die Radler ein, eine Zeitlang auf den Bänken am Seeufer zu verweilen. Vielleicht erleben sie die Anstrengungen des Vogelnachwuchses auf Anstrengungen des Vogelnachwuchses auf dem See mit, ihrer vorausschwimmenden Mutter elegant zu folgen ...

Die angrenzende **Biologische Station** gibt Interessierten im Informationszentrum eine Übersicht ihrer bedeutenden Arbeit. Außerdem zeigt sie bis zum **29. Mai 2022 eine Ausstellung zweier Grefrather Künstlerinnen**, die mit ihren Acryl-Arbeiten die Schönheit und die Vielfalt des Niederrheins zum Ausdruck bringen.¹

Der nächste Abschnitt der Radtour führt entlang der Kontenpunkte 21, 44, 82 zunächst nach **Grefrath** (KP 55), dann weiter über die Punkte 81 und 34, vorbei an der **Burg Uda**, nach **Oedt**.² Die Gemeinde plant, den Marktplatz neu zu gestalten – womöglich finden Sie einen hübschen Platz, der zur Pause einlädt. Entlang der Oedter Hauptstraße in Richtung **Süchteln-Hagen** macht an der rechten Straßenseite ein Hinweisschild **„Radweg Süchteln/Anrath“** den Radler auf einen Abzweig aufmerksam, dem er bis zum Ende der Straße folgen kann, die dann durch eine Barriere für Autos gesperrt ist. Als Radfahrer beachtet man den Hinweis auf Rechtsabbiegung bitte nicht, sondern setzt den Weg gradeaus fort, an dem sich nach kurzer Zeit das Auffelder Bauerncafé befindet – eine Alternative zur Rast im **Oedter Ortskern**.

In Richtung **Dülken** geht es zunächst zum KP 7, dann weiter Richtung KP 35, vorbei an einer mit Kopfweiden besetzten, typisch nieder-rheinischen Landschaft. Kopfweiden entstehen, indem die Stämme nicht unmittelbar am Boden, sondern in ein bis vier Metern „geköpft“ werden und so für einen verstärkten Wuchs längerer Austriebe sorgen. Die Menschen nutzen diese vielfältig – die Verwendung als Flechtmaterial für Körbe ist eine der bekanntesten Formen.

Die letzte Etappe führt vom KP 35 (**Süchteln**), über die Punkte 36 und 25 (**Viersen**) sowie 54 (**Ransberg**) zum Ausgangspunkt 40, St. Cornelius-Kirche.

Ute Hölter

¹ Die Informationen zu den Öffnungszeiten der Biologischen Station Krickenbeck erhalten Sie im Internet.

² Informationen über die Öffnungszeiten von Bug Uda und dem Museum des Heimatvereins Oedt entnehmen Sie bitte der Homepage; „www.heimatverein-oedt.de“.



Die Struktur der katholischen Kirche: Zwischen absolutistischem Herrscher und demokratischen Prozessen



Wahlmonarchien gibt es nicht mehr viele. Neben den drei asiatischen Ländern Malaysia, Kambodscha und den Vereinigte Arabische Emiraten sind es zwei europäische Zwergstaaten, in denen das Staatsoberhaupt als Monarch angesehen, jedoch durch Wahl bestimmt wird.

Der in jeder Hinsicht kleinste Staat der Erde, der Vatikanstaat, wird von einem gewählten absolutistischen Herrscher regiert, dem Papst. Und ähnlich wie andere gekrönte Häupter, die neben ihrem Amt als Staatsoberhaupt auch Führer einer ganzen Religionsgemeinschaft sind, endet auch die Macht des Papstes nicht allein an seinen Staatsgrenzen, sondern erstreckt sich weltweit über alle Anhänger seiner Kirche.

Beispiele für Staatsoberhäupter, die auch als Oberhäupter einer Religionsgemeinschaft agieren, sind zum Beispiel die englische (gleichzeitig auch britische) Königin als Oberhaupt der Church of England, der japanische Tenno als oberster Priester des Shinto, oder das Staatsoberhaupt des Iran als Religionsführer der Schiiten.

Wie bekannt, wird der Papst durch das Kardinalskollegium gewählt, das sich aus maximal einhundertzwanzig Kardinälen der katholischen Kirche zusammensetzt, die jeweils ihr 80. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen. Gewählt werden könnte jeder katholische Mann, der die Weihe empfangen hat, auch wenn er nicht bei der Wahl anwesend ist. Es gibt auf den Wahlzetteln, die in der Sixtinischen Kapellen den Kardinälen zur Verfügung gestellt werden, auch keine vorgedruckten Kandidaten.

Die Kardinäle schreiben den Namen des von ihnen favorisierten Kandidaten auf einen Wahlzettel unter die Aufschrift „Eligo in Summum Pontificem“ (Ich wähle zum Obersten Pontifex). Der Wähler kniet bei der Stimmabgabe (einzeln) zum Gebet und schwört: „Ich rufe Christus, den Herrn, der mich richten wird, zum Zeugen an, dass ich den wähle, von dem ich glaube, dass er nach Gottes Willen gewählt werden muss.“

Seit 650 Jahren wurde aber immer ein Kardinal zum Papst gewählt. Da der Papst per Definition auch der Bischof von Rom ist, könnte man ihn auch als den einzigen Bischof bezeichnen, der in einem demokratischen Wahlverfahren zu seinem Amt gekommen ist. Allerdings wurde er nicht von denen gewählt, deren Diözese er vorstehen wird. Kardinäle werden vom Papst ernannt. In aller Regel sind es Bischöfe, denen diese Ehre zuteil wird.

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Erzbistümer immer von Kardinälen geleitet werden. Von den sieben deutschen Erzbistümern werden aktuell nur 2 von einem Kardinal geleitet: Das Erzbistum Köln von Rainer Maria Kardinal Wölki und das Erzbistum München und Freising von Reinhard Kardinal Marx.

Die katholische Kirche hat 2.945 Diözesen oder Bistume, zum größten Teil organisatorisch in Gruppen zu Kirchenprovinzen zusammengeschlossen. Der Vorsteher einer Kirchenprovinz ist der Erzbischof, die von ihm geleitete Diözese, somit sozusagen die Hauptstadt der betreffenden Kirchenprovinz, ist das Erzbistum.

Das Bistum Aachen gehört zur Kirchenprovinz Köln, ist aber nicht, wie manchmal angenommen, Teil des Erzbistums Köln. Die Kirchenprovinzen sind reine Verwaltungsstrukturen und kein Teil der Hierarchie. Jeder der knapp 3000 katholischen Diözesanbischöfe ist dem Papst direkt unterstellt und verantwortlich.

Zur Wahl/Ernennung eines Bischofs siehe den separaten Artikel im Anschluss an diesen Beitrag.

Diözesanbischöfe (hier im Bistum Aachen ist das Bischof Dr. Helmut Dieser) haben die Sorge, Leitung und Jurisdiktion der Diözese, Titularbischöfe, besser bekannt als Weihbischöfe, haben andere (meist vor allem seelsorgerische) Aufgaben. Einzig aktiver Weihbischof im Bistum Aachen ist aktuell Bischof Karl Borsch. Alle 69 Erzbischöfe, Diözesanbischöfe und Titularbischöfe der 27 deutschen Bistümer gehören der deutschen Bischofskonferenz an.

Die 326 Pfarreien des Bistums Aachen, zu 71 Gemeinschaften der Gemeinden zusammengeschlossen (so wie in Dülken und Boisheim die drei Pfarreien St. Cornelius, Herz Jesu und St. Peter und die Filiale St. Ulrich zur GdG St. Cornelius und St. Peter zusammengeschlossen wurden) werden organisatorisch zusammengefasst zu acht Regionen, den jeweils ein Regionalvikar (früher Regionaldekan genannt; im Falle unserer Region Kempen-Viersen ist das seit diesem Jahr unser Pfarrer Jan Nienkerke) vorsteht.

Das vorrangige Ziel der Regionen (früher: Dekanate) soll die Förderung der Seelsorge durch gemeinsames Handeln sein. Unterstützt und verwaltet werden die Regionen durch die hauptamtlich besetzten Regionalbüros.

Unter jeweiligem Vorsitz des Pfarrers tagen in den Gemeinden bzw. den Gemeinschaften der Gemeinden zwei Gremien, die demokratisch gewählte Entscheidungsträger sind: der Kirchenvorstand und der GdG-Rat.

Dabei kommt dem Kirchenvorstand die Funktion der Geschäftsführung der GdG zu. Die Kirchenvorsteher verwalten das Vermögen der GdG, beraten und entscheiden über Personalfragen, Bautätigkeiten, Mieten und Pachten usw. Bei einem Etat und einem Vermögen, das bei den meisten GdGs im siebenstelligen Bereich liegt, eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Der GdG-Rat (früher Pfarrgemeinderat) berät und entscheidet über Angelegenheiten des Gemeindelebens und der Seelsorge. Die Planung und Organisation von Veranstaltungen, Ausrichtung der Pfarrcaritas oder der Jugendarbeit, aber auch die kirchenmusikalische Ausrichtung können hier entschieden werden. Liturgische Änderungen, Angelegenheiten der Sakramente und Gestaltungen der liturgischen Feiern werden mit dem verantwortlichen Pfarrer erörtert. Dabei hat der GdG-Rat durchaus die Macht, unabhängig vom Kirchenvorstand eigenständige Entscheidungen zu treffen, wenn sie finanzierbar sind.

Der hier, am Beispiel unserer Gemeinde dargestellte Entscheidungs-Apparat, wird gefüllt mit Menschen, die sich wiederum in einer schon angedeuteten Rangfolge befinden. Auch (Ehren-)Titel, teils verbunden mit verschiedenen Ämtern, finden wir in der kirchlichen Hierarchie.

Wie wird man Bischof?

Der komplizierte „deutsche Sonderweg“

Das Bischofsamt gehört für Katholiken zum göttlichen Recht, denn in der Gemeinschaft der Bischöfe setzt sich die Vollmacht fort, die Jesus Christus den zwölf Aposteln übertrug. Nach römisch-katholischer Lehre sind alle Bischöfe durch die Weihe mit den Aposteln verbunden (die ununterbrochene Reihe der Handauflegungen). Direkter Nachfolger von Simon Petrus („Du bist der Fels, auf dem ich meine Kirche bauen werde!“) und damit bis heute der Oberste unter den Bischöfen ist der Bischof von Rom, der Papst.

Die Bischofsweihe ist die letzte, die höchste der drei Stufen des Weihesakramentes (Diakonweihe, Priesterweihe, Bischofsweihe). Sie ist nur mit einem vorliegenden, zustimmenden päpstlichen Dekret erlaubt und erfolgt durch einen Hauptkonsekrator, der selbst Bischof ist, mit zwei weiteren Bischöfen. Der neu geweihte Bischof leistet dabei seinen Treueeid gegenüber dem Papst.

Eine Ausnahme gibt es: Ist der vom Konklave gewählte neue Bischof von Rom noch kein Bischof (letztmalig war dies der Fall bei Papst Gregor XVI., 1831, der zwar Kardinal, aber kein Bischof war), muss das Dekret und der Treueeid natürlich entfallen, denn es herrscht Sedisvakanz.

Während fast überall in der Welt der Papst einfach einen Bischof für einen verlassenen Kathedra (Bischofssitz) aus den Vorschlägen des Apostolischen Nuntius zusammen mit seinen Beratern der Bischofskongregation im Vatikan auswählt, gehen in Deutschland die Uhren anders. Seit dem Reichskonkordat von 1933 (vorbereitet vom damaligen Nuntius Eugenio Pacelli, dem späteren Papst Pius XII.) und seinen ergänzenden bzw. erweiternden Länderverträgen (preußisch, somit auch für Aachen gültig; badisch, bayrisch, später auch z. B. für die fünf neuen Länder fortgeschrieben) erstellt das jeweilige Domkapitel selbst eine Liste geeigneter Kandidaten. Diese Liste geht dann direkt an den Sancta Sedes (Heiliger Stuhl) und die Bischofskongregation im Vatikan, wo die Kandidaten überprüft werden. Zurück kommt eine „Shortlist“ von drei aus Papstsicht

geeigneten Kandidaten („Terna“), aus denen nun das Domkapitel den neuen Diözesanbischof wählt. Es sei denn, die päpstliche Auswahl gefällt nicht. Dann könnte (theoretisch) das Listenschicken noch ein paar Mal hin- und hergehen.

Die Wahl gilt als rechtmäßig, wenn sie vom Papst bestätigt wird. Formal muss vor der Ernennung in Nordrhein-Westfalen aber auch noch die Landesregierung zustimmen, so will es der Vertrag zwischen Kirche und Staat. Zwar werden die Bischöfe bei uns nach Tarifen der Beamtenbesoldung bezahlt, nicht aber direkt vom Staat. Trotzdem fließt einiges Geld von der Staatskasse in die Bistumskasse, so dass sich die Landesregierung zumindest ein Widerspruchsrecht vorbehält.

Der Bischof als Hirte seines Bistums (kenntlich durch den Hirtenstab) als Lehrer in der Unterweisung, als Priester im heiligen Kult, als Diener in der Leitung seine Aufgaben. Die Spendung des Weihesakramentes und die Firmung (diese ist im Ausnahmefall an Priester delegierbar) sind dem Bischof (und seinen Weihbischöfen) vorbehalten, ebenso wie z.B. die Weihe der Heiligen Öle und die Kirch- und Altarweihe.

Bischof bleibt man auf Lebenszeit. Mit Vollendung des 75. Lebensjahres müssen alle Diözesanbischöfe dem Papst den Amtsverzicht anbieten. Wenn ein Bischof aus Gesundheits- oder aus anderen schwerwiegenden Gründen nicht mehr in der Lage ist, sein Amt auszuüben, kann er ebenfalls einen Amtsverzicht anbieten. Bekanntlich wird ein solcher aber nicht immer angenommen.

Claus Rycken



Von nicht zu unterschätzendem Einfluss und in der Geschichte der Kirche allein im 20. Jahrhundert zweimal ein Karriere-Sprungbrett auf den Stuhl Petri, ist der Posten des Botschafters des Heiligen Stuhls bei einem anderen Staat, der Nuntius. Als offizieller Diplomat vertritt er die Interessen des Vatikanstaats und ist meist (Titular-)Erzbischof.

Der Abt/die Äbtissin (einer Abtei in benediktinischer Tradition) steht dem jeweiligen Kloster vor und wird von den Ordensmitgliedern gewählt. Sehr ähnlich wie die Bischöfe, auch in ihren Amtsinsignien wie Mitra, Krummstab und Umhängekreuz, sind sie direkt dem Papst unterstellt und gehören zur Gruppe der Prälaten.

Prälat bezeichnet einen Amtsträger der römisch-katholischen Kirche mit „ordentlicher“ Leitungsbefugnis. Im Gegensatz zu Bischöfen werden Äbte nicht im Sinne eines Sakramentes geweiht, sondern gesegnet.

Prälaten als päpstliche Ehrenbezeichnung gibt es noch weltweit knapp 6000. Da seit 2014 Papst Franziskus die Vergabe dieses Titels abgeschafft hat, werden die „Päpstlichen Ehrenprälaten“ immer weniger.

Sozusagen eine Stufe niedriger finden wir den Generalvikar, der Stellvertreter des Diözesanbischofs und die ausführende Gewalt ist. Er leitet die Bistumsverwaltung und wird vom Bischof ernannt. In einer Sedisvakanz, wenn der Bischof versetzt wurde, in den Ruhestand getreten oder verschieden ist, gibt es keinen Generalvikar. Das Amt muss vom Nachfolger des Bischofs neu vergeben werden.

Der Offizial, ein weiteres direkt von Bischof bestimmtes Amt, ist Vorsteher des Kirchengerichts eines Bistums und spricht im Namen des Bischofs Recht. Unser Pfarrer Jan Nienkerke ist Vizeoffizial am Offizialat in Aachen.

Der Diakon, in der liturgischen Kleidung zu erkennen an der Querstola, hat die erste der drei Weihestufen, vor Priester- und Bischofsweihe, erhalten. Diakone leiten auch Wortgottesdienste, Taufen, Trauungen und Beerdigungen, nicht aber Messfeiern. „Ständige Diakone“ werden nicht Priester und können auch verheiratet sein.

Nach der Priesterweihe wird der Diakon zum Kaplan und absolviert einige Zeit unter der Obhut eines Pfarrers, bevor er mehr Verantwortung für die gesamte Gemeinde, etwa als Pfarrer, übernimmt.

Nicht verwechseln sollte man den Kaplan mit einem „Kaplan seiner Heiligkeit“. Der Titel „Monsignore“ wird auf Vorschlag meist eines Ortsbischofs vom Papst für verdiente Priester oder verbunden mit einer Leitungsfunktion verliehen. Liebevoll spricht man auch von der "ersten Stufe des Violetts".

Der päpstliche Ehrenkaplan ist die einzige noch verliehene Stufe der ehemals drei päpstlichen Ehrentitel. Der Titel geht einher mit dem Recht, bestimmte violette Akzente (Knöpfe, Paspelierungen) an seiner Soutane zu tragen und wird seit 2014 nur noch an verdiente Geistliche über 65 Jahre verliehen.

Domkapitulare in ihren violetten Gewändern sehen Bischöfen zwar ähnlich. Sie tragen aber einheitliche Kreuze – und weder Ring noch Mitra noch Stab. Ihre Aufgabe ist die Beratung und Wahl des Bischofs, aber auch des Diözesan-Administrators, sobald der Bischofsstuhl leer („vakant“) ist. Dem Domkapitel gehören Bischöfe und Priester an. Es trägt Verantwortung für den Dom und handelt als Hausherr der Kathedrale.

Der Subsidiar ist ein Priester, der die Seelsorge in einer Gemeinde unterstützt. Meist haben Subsidiare andere Hauptaufgaben, wie Pfarrer Rolf Hannig, der als Polizeidechant die katholische Seelsorge der Polizistinnen und Polizisten im Bistum Aachen verantwortet.

Claus Rycken

Fotos: © Jjorisvo, merjasec - adobe.stock.com



Komm mit.



» VOICEMIX GASTIERT IN ST. CORNELIUS

Im Rahmen der Reihe „Abendmusik in St. Cornelius“ tritt am 15. Mai 2022 das Ensemble VoiceMix in der Kirche St. Cornelius, Alter Markt, 41751 Viersen, auf. Karten gibt es ab 5,- € unter:

www.jesaja.org/event/voicemix-in-st-cornelius-2022.

VoiceMix gelingt es, unter Leitung des Essener Domkapellmeisters Steffen Schreyer acht außergewöhnliche Stimmen mit Esprit, Konzentration und gemeinsamem Spaß zu einem einzigartigen Klang verschmelzen zu lassen. Bunte Klangteppiche und knallige Gesangslinien grundieren die Musik, die sich von klassischer über moderne Chorliteratur bis hin zu Spirituals und peppigen

Songs erstreckt. Durch verschiedene Einflüsse geprägt, trifft sich das Ensemble so im organischen Oktogon.

Es ist der Gesang, der sie seit ihrer Kindheit verbindet, denn alle Sängerinnen begannen ihre Karriere in Konstanz als Stimmführerinnen in der von Steffen Schreyer ins Leben gerufenen Jugendkantorei. Mittlerweile ist das Ensemble Preisträger mehrerer internationaler Chorwettbewerbe.



» JUBILÄUM DER FAMILIENKIRCHE ST. ULRICH

Endlich können wir das 10-jährige Jubiläum der Familienkirche, welches wir schon vor 2 Jahren feiern wollten, mit allen feiern!

Die Familienkirche ist vor 12 Jahren im Mai entstanden. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, Gottesdienst für Familien ansprechend zu gestalten, Familien im Alltag zu begleiten, immer ein verlässliches Angebot sonntags für Familien anzubieten, gemeinsam zu feiern, zu leben, Alltagsfragen in den Blick zu nehmen und Glauben miteinander zu erleben. Seit Jahren sind Ehrenamtliche in der Familienkirche tätig – einige tatsächlich von Anfang an und einige sind erfreulicherweise neu dazugekommen.

Wir laden alle Familien in Dülken ein, gemeinsam mit uns das Jubiläum der Familienkirche am 14. August 2022 zu feiern. Beginn ist 11.00 Uhr mit dem Gottesdienst. Anschließend feiern wir gemeinsam. Lassen Sie sich überraschen!

Am 12. Juni 2022 um 11.00 Uhr lädt die Familienkirche alle herzlich zur Messe am Steinlabyrinth am hohen Busch ein.

» DAS ALO BIETET AN: FERIENSPIELAKTIONEN

Im Sommer:

27. Juni – 1. Juli
4. Juli – 8. Juli
11. Juli – 15. Juli
25. Juli – 29. Juli
1. August – 5. August

An allen Terminen täglich von 10.00 bis 15.00 Uhr
Betreuung ist ab 8.00 Uhr möglich. Die Kosten betragen 30,- € pro Kind/pro Woche.

Im Herbst:

4. Oktober – 7. Oktober Kosten 24,- €
10. Oktober – 14. Oktober Kosten 30,- €
In beiden Wochen täglich von 10.00 bis 15.00 Uhr.
Betreuung ist ab 8.00 Uhr möglich.

Mädchencamp:

14. Oktober – 16. Oktober Kosten 40,- €
für Mädchen im Alter von 12-15 Jahren.

Anmeldungen und weitere Infos bitte unter:

alo@st-cornelius-und-peter.de oder unser-ferienprogramm.de/viersen

ALO.

» TERMINE MAI 2022

08.05.	09.30 Uhr 18.00 Uhr	Erstkommunion in St. Peter, Boenheim Maiandacht an der Luziakapelle, Boenheim
09.05.	10.00 Uhr	Dankmesse der Kommunionkinder in St. Peter
13.05.	16.30 Uhr	Maiandacht in St. Cornelius
15.05.	17.00 Uhr 18.00 Uhr	Konzert „VoiceMix“ in St. Cornelius Maiandacht am Kreuz Nix, Peelsheide, Boenheim
20.05.	16.30 Uhr	Maiandacht in St. Cornelius
22.05.	18.00 Uhr 20.00 Uhr	Maiandacht am Pütterhöfer Kreuz Boenheim Kabarett-Abend mit Konrad Beikircher in St. Cornelius
25.05.	18.30 Uhr	Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt in Herz Jesu
26.05.	05.00 Uhr 09.30 Uhr	Pilgermesse der Trierpilger mit Auszugsseggen in St. Cornelius Hl. Messe zu Christi Himmelfahrt in St. Cornelius
27.05.	16.30 Uhr	Maiandacht in St. Cornelius
29.05.	18.00 Uhr	Maiandacht an der Kapelle Lind, Boenheim
30.05.	18.00 Uhr	Abholung der Trierpilger an der Narrenmühle, Dülken anschl. gemeinsame Prozession zur St. Cornelius-Kirche



» TERMINE JULI 2022

25.07. – 05.08.	Ferienspielaktion im ALO (nähere Beschreibung siehe links)
-----------------	---

» TERMINSPIEGEL SEPTEMBER 2022

11.09.	11.00 Uhr	Uraufführung des Corona-Requiems von Marc Vogler mit den Niederrheinischen Sinfonikern
--------	-----------	--

» TERMINE JUNI 2022

04.06.	17.00 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe zu Pfingstsonntag in Herz Jesu Abholung der Trierpilger an der Narrenmühle, Dülken anschl. gemeinsame Prozession zur St. Cornelius-Kirche
	18.30 Uhr	Hl. Messe zu Pfingstsonntag in St. Cornelius
05.06.	09.30 Uhr 11.00 Uhr	Festmesse zu Pfingstsonntag in St. Cornelius Feierliche Wort-Gottes-Feier zu Pfingstsonntag in St. Ulrich
	11.00 Uhr 15.30 Uhr	Festmesse zu Pfingstsonntag in St. Peter Hl. Messe d. italienischen Gemeinde in St. Cornelius
06.06.	09.30 Uhr	Hl. Messe zu Pfingstmontag als Dankmesse der Trierpilger in St. Cornelius
12.06.	11.00 Uhr 17.00 Uhr	Hl. Messe am Steinlabyrinth der Familienkirche St. Ulrich Konzert des Bach-Ensemble in St. Cornelius
14.06.	18.00 Uhr	Firmung in St. Cornelius
15.06.	18.30 Uhr	Vorabendmesse zu Fronleichnam in Herz Jesu
16.06.	09.30 Uhr	Hl. Messe zu Fronleichnam mit anschl. Prozession. Wir beginnen mit der Hl. Messe an der Narrenmühle und gehen von dort als Prozession zur Melcherstiege mit Stationen.
	09.30 Uhr	Hl. Messe zu Fronleichnam auf dem Schulhof der Paul-Weyers-Schule in Boenheim
18.06.	18.30 Uhr	Hl. Messe in St. Cornelius mit anschl. Verabschiedung von Pater Saju im Corneliushaus

25.06. – 09.08. Die Familienkirche macht Urlaub und bleibt in der Zeit geschlossen

27.06. – 15.07. Ferienspielaktion im ALO
(nähere Beschreibung siehe links)

» TERMINE AUGUST 2022

14.08.	11.00 Uhr	Hl. Messe in St. Ulrich anlässlich des Jubiläums der Familienkirche 11+1
--------	-----------	---

» TERMINE OKTOBER 2022

07.10.	19.00 Uhr	Kirchenführung mit Orgelmusik in St. Peter, Boenheim
21.10.	19.30 Uhr	Dülken unplugged in St. Cornelius



Wir wünschen
schöne Sommerferien!

» FRONLEICHNAM WIEDER MIT PROZESSION

In diesem Jahr wollen wir Fronleichnam nicht nur gemeinsam eine heilige Messe feiern, sondern uns auch wieder auf einen Prozessionsweg machen. Wir beginnen um 9.30 Uhr mit einer heiligen Messe an der Narrenmühle und gehen dann gemeinsam den Weg bis zur Melcherstiege. Dort wird der Schlusssegen erteilt.



Landmarken, Wegweiser und Symbole

Kirchtürme dienen seit Jahrhunderten einer ganzen Reihe verschiedener Zwecke, die ihre Form, als künstliche Erhebung in der Landschaft, meist das höchste Bauwerk eines Ortes, bedingten und sich auch aus ihrer Form ergaben.

Neben dem Anspruch, das Haus Gottes ganz sichtbar dem Himmel zustreben zu lassen, boten die Türme schon der mittelalterlichen Kirchen einen wahrhaft hervorragenden Platz um die Kirchenglocken weit hörbar in großer Höhe aufzuhängen.

Der Kirchturm, in aller Regel zentral im Ort gelegen, zeigt den Reisenden zu einer Zeit, zu der noch weite Teile der mitteleuropäischen Landschaft mit Buchenwald bedeckt waren und Fremde möglicherweise gar keine Vorstellung davon hatten, wo der nächste Ort zu finden sei, weit

sichtbar das Vorhandensein einer prosperierenden Dorfgemeinschaft an.

Türme zur Anzeige der aus der Ferne ablesbaren Uhrzeit mit Hilfe der großen, teuren und damit auch den Reichtum der Gemeinde darstellenden Turmuhren finden wir an **St. Peter Boisheim** und **St. Cornelius**. Ganz aktuell macht der beim letzten Wintersturm weggewehte Minutenzeiger des südlichen Zifferblattes am St. Cornelius-Turm deutlich, welchen Aufwand unsere Gemeinde schon vor 150 Jahren getrieben hat, um die genaue Uhrzeit zu einem allgemein zugänglichen Gut zu machen. Denn die voraussichtlichen Reparaturkosten werden enorm sein.

Die drei großen Kirchtürme unserer Gemeinde prägen auch heute noch die Stadtansicht von Dülken und Boisheim. Jeder dieser drei Türme hat seine Besonderheiten. So ist der Turmhelm von

St. Cornelius auf halbem Wege nach oben noch mit einer Krone umschlossen. Der modernere Nachkriegs-Bau des Turmes von **Herz Jesu** enthält zusätzliche Räume zur Nutzung durch die Gemeinde und endet oben flach und ohne Turmhelm, aber mit einer Besonderheit: Der Wetterhahn sitzt hier unter dem Kreuz und nicht oberhalb des Kreuzes.

Der Turm von St. Peter Boisheim, obwohl zur zum ältesten Kirchenschiff unserer Gemeinde gehörig, wurde erst 413 Jahre nach Errichtung der eigentlichen Kirche gebaut. Die jüngste und kleinste unserer Kirchen, **St. Ulrich** im Dülkener Süden, hat statt eines Turmes nur einen kleinen hölzernen Glockenstuhl auf dem Gemeindezentrum, der die Höhe des Kirchenschiffs nicht erreicht. Die einzige Glocke der Familienkirche hängt, gut sicht- und hörbar, zwar überdacht, aber trotzdem im Freien.

Claus Rycken

Fotos: © Uwe Rieder

